

Mehr Vielfalt auf den Äckern



Immer weniger, immer größere Konzerne bestimmen die Saatgutproduktion – die Sortenvielfalt schwindet. Doch gerade in der fortschreitenden Klima- und Biodiversitätskrise braucht die Landwirtschaft robuste, regional angepasste Sorten, die mit möglichst geringem Pflanzenschutzmitteleinsatz auskommen. Die Nachwuchsforschungsgruppe „Right Seeds?“ zeigt: Solche Vielfalt gedeiht am besten, wenn Saatgut und Sorten ein Gemeingut sind.

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts vermehrten, tauschten und entwickelten Landwirt*innen Saatgut im gemeinsamen Interesse. Neue Zuchtverfahren und rechtliche Rahmenbedingungen wendeten das Blatt: Private Investoren entwickelten und privatisierten seither Hohertragsorten, die oft großflächig und intensiv angebaut werden. Doch für die regional sehr unterschiedlichen Auswirkungen des Klimawandels sind diese Sorten nicht ausreichend gewappnet und die Vielfalt auf unseren Äckern nimmt stetig ab. Lässt sich der Trend umkehren?

In der Forschungsgruppe haben wir verschiedene Betriebe und Initiativen begleitet, die Saatgut wieder als Gemeingut bereitstellen. Unsere Studien zeigen, dass diese Initiativen im Vergleich zur konventionellen Saatgutproduktion stärker gemeinwohlorientierte, nachhaltige Ziele in den Vordergrund stellen: Sie wollen eine große Vielfalt an hochwertigen Nutzpflanzen sichern und erweitern. Dieser Sortenreichtum erleichtert es landwirtschaftlichen Betrieben, auf Klimawandelfolgen zu reagieren. Auch sind die Sorten dieser Initiativen robuster und besonders für die Bedingungen des biologischen Anbaus geeignet, um die Umwelt möglichst wenig zu belasten.

Eine der untersuchten Initiativen ist „Kultursaat“, ein Verein von 30 biologisch-dynamischen Gemüsezüchter*innen. Ihr Saatgut ist nachbaufähig, biologisch, regional angepasst und nicht mit privaten Eigentumsrechten wie Patent- oder

Sortenschutz belegt, sodass die Sorten frei vermehrt, verkauft und weiterentwickelt werden dürfen.

SORTENVIELFALT FÖRDERN

Damit der Pool an widerstandsfähigen Sorten weiterwächst, müssen rechtliche Rahmenbedingungen gezielt die genetische Vielfalt fördern. So erhöhen wir die Anpassungsfähigkeit der Landwirtschaft an den Klimawandel und sichern den freien Zugang zu den genetischen Ressourcen von Saatgut. Entlang verschiedener Produktionsstufen muss auch das Bewusstsein für die vielfältigen Funktionen von Saatgut wachsen. Gemeinsam mit unseren Praxispartnern entwickeln wir daher auch konkrete Strategien, wie der Mehrwert gemeingutbasierter Pflanzenzucht besser an Endkund*innen kommuniziert werden kann.

Umfangreiche Forschungsergebnisse aus fünf Jahren Nachwuchsgruppe zum Nachlesen:

→ www.rightseeds.de

„Wir wollen unseren Teil dazu beitragen, eine lebenswerte Zukunft für nachfolgende Generationen zu gestalten. Was bedeutet das für die Pflanzenzüchtung? Zum Beispiel: Aufmerksame Begleitung im Entwicklungsgang der Pflanzen statt Einsatz manipulativer Verfahren, partnerschaftliche Übernahme von Verantwortung und Teilen von Wissen (open access) statt Geheimhaltung und Exklusivrechte. Deshalb lautet der Kultursaat-Leitsatz: Sorten sind Kulturgut!“

Michael Fleck, Kultursaat e.V.

Right Seeds?

Gemeingüterbasierte Rechte an Saatgut und Sorten als Treiber für eine sozial-ökologische Transformation des Pflanzenbaus

Laufzeit: 2016–2022 | Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin, im Programm Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg; Georg-August-Universität, Göttingen

Kontakt: lea.kliem@ioew.de

